

# Trennungskinder – Vergessene Kinder

6.02.2016

Täglich verlassen über 500 neue Scheidungskinder die deutschen Gerichte, das sind rd. 20 Schulklassen (Rechenmethode hier, beruhend auf einer älteren Statistik: <http://agensev.de/wp-content/uploads/2017/02/Herleitung-4002.pdf>). Darin sind nicht enthalten Trennungskinder aus Lebenspartnerschaften. Diese unvorstellbare hohe Zahl war Anlass genug, für die Arbeitsgemeinschaft AGENS e.V. ([www.agensev.de](http://www.agensev.de)), aktiv zu werden: Im Juli von 2011 hat AGENS e.V. mit der „Aktion 400“ am Brandenburger Tor das erste Mal auf das Schicksal der Scheidungskinder in Deutschland aufmerksam gemacht (<http://agensev.de/aktionen/video-agens-reisst-die-mauer-ein/>).

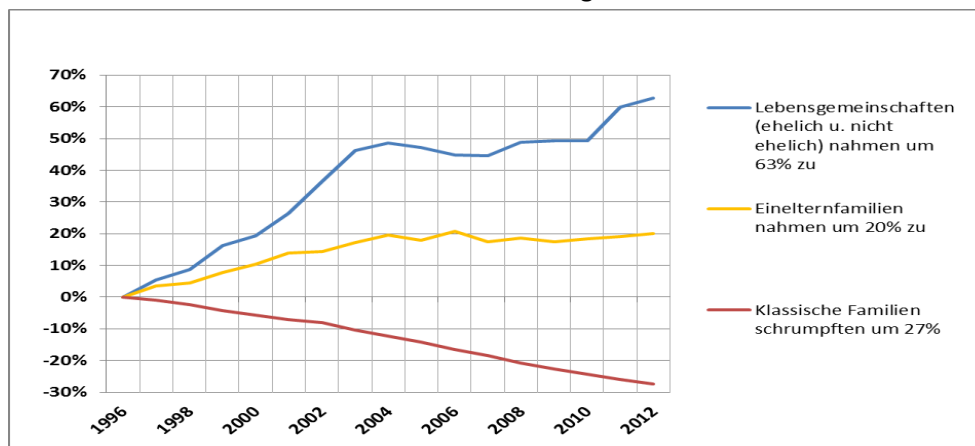
Zu diesem Thema haben wir für die weitere wissenschaftliche Aufbereitung eine Arbeitsgruppe **Trennungskinder** gegründet.

## 1. Ziel der Arbeitsgruppe

AGENS hat sich als Ziel gesetzt, Verantwortliche in Politik, Gerichten und Behörden auf die frappierenden Missstände in der deutschen Familienpolitik, die sich u.a. in den Schicksalen von hunderttausenden Trennungskindern widerspiegeln, aufmerksam zu machen und entsprechende politische Schritte zu initiieren.

## 2. Familiäre Situation von Kindern

Die familiäre Situation von Kindern seit 1996 zeigt untenstehendes Bild:



Quelle: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Haushalte und Familien, Statistisches Bundesamt, 2012, Grafik: AGENS e.V.

Die „Einelternfamilien“ beschreiben die Situation von Trennungskindern. Absolut gesehen gab es 2012 2,23 Millionen Trennungskinder unter 18 Jahre (17,3% der Kinderbevölkerung, steigende Tendenz), von denen 90,6% bei der Mutter („Alleinerziehende Mütter“, konkreter: „Getrennterziehende Mütter“). (Quelle: Statistik der rechtskräftigen Beschlüsse in Eheauflösungssachen, Statistisches Bundesamt 2012)

Über die Zahl der stabilen Kontakte zum getrenntlebenden Vater gibt es keine verlässlichen Daten. Schätzungen belaufen sich auf einen – im Laufe der Jahre nach der Trennung – auf rd 60%

## 3. Psychosoziale Auswirkungen

Das Leiden der Trennungskinder wird aus unerfindlichen Gründen tabuisiert. Die Psychotherapeutin Astrid von Friesen beschreibt die seelische Situation aus Sicht eines Trennungskindes hier: <http://www.freiewelt.net/reportage/trennungskinder-klagen-an-16369/>.

Der Zusammenhang zwischen psychischen Auffälligkeiten und elterlichen Situationen sind am stärksten in der Altersgruppe 7 – 13 Jahre, unabhängig von der elterlichen Ausgangssituation. Sie bleiben in der Adoleszenz erhalten. Jungen aus Stieffamilien sind besonders betroffen.

(Quelle: Schlack, Männerkongress 2012)

Bisherige Untersuchungen über die Ausmaße der wissenschaftlich erforschten Langzeitfolgen der Elterntrennung, unterschiedlich aufgeteilt nach Trennungskindern im Schulalter (inkl. ADHS-Kinder) und Heranwachsenden deuten auf folgende „potentielle Auffälligkeiten“ hin:

So leiden Trennungskinder **im Schulalter** erwiesenermaßen verstärkt an: Übergewicht, Tabak-, Alkohol-, Drogenabhängigkeit, Insomnie, somatoformem Schmerz, emotionalen Problemen, Verhaltensproblemen, Unaufmerksamkeit/Hyperaktivität, Problemen mit Gleichaltrigen und geringem prosozialem Verhalten. Diese Auffälligkeiten gelten auch für Patchworkfamilien (in der Regel Stiefvater und Mutter).

Besonders dramatisch stellt sich die Situation der *ADHS-Kinder* dar, die zu ca. 41% Trennungskinder sind. Von diesen ca. 600.000 minderjährigen Kindern erhalten 50% schwere Psychostimulanzien unter dem Namen „Ritalin“ (BARMER GEK Ärztereport 2012);

Bei **Heranwachsenden** wirken diese Fehlentwicklungen weiter in Form u.a. der erhöhten Suizidrate, Kriminalität, Depression, Burnout Symptome und letztendlich der transgenerationalen Fortpflanzung der gleichen Beziehungsproblematik und entsprechenden Auswirkungen auf die Kinder (und Erwachsenen) von morgen.

Diese Folgen erfüllen damit den Tatbestand der seelischen Kindesmisshandlung nach § 1666, BGB.

## 4. Volkswirtschaftliche Auswirkungen

Auch international ist mittlerweile bewiesen, dass Trennungskinder erhöhten gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt sind und teilweise zeitlebens unter den Folgen ihres Schicksals zu leiden haben.

In einer **englischen Langzeitanalyse** zeigten Wallerstein, Lewis & Blakeslee (*Die Kinder tragen die Last, 2002*), dass erwachsene Scheidungskinder im Vergleich zu anderen folgende Merkmale aufwiesen: mehr Depressionen, eine schlechtere Gesundheit, weniger Zufriedenheit, eine schlechtere Ausbildung. Sie betrachten ihre Kindheit und Jugend als unglücklichste Zeit. Die Folgen der Scheidung ziehen sich oft durchs ganze Leben.

Entsprechend groß ist der volkswirtschaftliche Schaden, der bspw. in Großbritannien jährlich auf rund **£44 (€54) Milliarden** (*Relationships Foundation, 2012*) geschätzt. Eine deutsche Schätzung liegt bei rund **80 Milliarden** per anno. Bezogen auf die Bevölkerungszahl stimmen beide Schätzungen recht gut überein.

## 5. Politik

Das Thema wird in der Öffentlichkeit tabuisiert: Die betroffenen Eltern sind kaum geneigt, sich gemeinsam(!) darüber öffentlich zu äußern. Die Jugendämter fühlen sich für politische Fragestellungen „nicht verantwortlich“. In der Politik selber stellt das Thema Trennungskinder ein Tabuthema dar, es gehört zu dem politisch sensiblen Themenkomplex „Alleinerziehende Mütter“. Schlussendlich zeigt die Jahrzehnte lange Entwicklung deutlich auf: in der Justiz, bei Politikern und Jugendämtern und in den Familienministerien herrscht weitgehend Unwissenheit über mögliche Langfristfolgen für Kinder in Trennungssituationen – ganz zu schweigen von den gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Folgen. –

Die herrschende Meinung sieht irriterweise in der Berücksichtigung des „Kindeswohls“ im Scheidungsurteil alle Probleme beseitigt.

AGENS sieht in dieser Entwicklung eines der gravierendsten Symptome des Zerfalls der sozialen Bindeglieder in unserer Gesellschaft, vornehmlich in der Beziehung der Geschlechter zueinander. Mit einer ideologisierten Politik, einer beliebigen „Diversität“ der Familienbildung werden die daraus entstehenden Beziehungs- und Familienkonflikte schließlich auf dem Rücken der Schutzlosen unserer Kinder ausgetragen.

### Forderungen an die Politik

1. Schaffen einer Forschungsplattform für „Psychoziale (Spät-) Folgen bei Trennungskindern“, inkl. Expertenanhörung (Liste von möglichen Experten bei uns), Berücksichtigung des bei Psychologen längst bekannten des Entfremdungssyndroms (PAS) in dem DMS -Katalog.
2. Erstellen eines Maßnahmenkataloges für Prävention von Trennungsfolgen für betroffene Kinder und einer Analyse möglicher volkswirtschaftlicher Folgekosten. Umsetzung in die Praxis.